

# Brüssel und Straßburg in Passau

## Simulation: Schüler verabschieden Datenschutz-Verordnung an der Uni

Schüler in Hemd, Kostüm und Sakko. Ein Schulkonzert? Weit gefehlt: Politik. Was viele Jugendliche kaum interessiert, haben 60 Schüler aus fünf Nationen zwei Tage lang hautnah durchlebt: Die Entstehung einer europäischen Verordnung. In den Räumen der Universität Passau debattierten sie die Datenschutz-Grundverordnung und sind dazu in fremde Rollen geschlüpft. Der Passauer Jean-Monnet-Lehrstuhl für Europäische Politik unter der Leitung von Prof. Dr. Göler hat damit bereits zum vierten Mal eine Simulation mit Schülern durchgeführt. Zusammen mit der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, Europe Direct Freyung und Euregio Österreich-Bayern hat der Lehrstuhl so Brüssel und Straßburg nach Passau geholt.

Die Teilnehmer der Simulation setzten sich aus Schülern des Gymnasiums Vilshofen, des Bundesrealgymnasiums Linz und deren Gastschülern aus Bulgarien und Rumänien zusammen, ergänzt um tschechische Jugendliche aus dem Austauschprogramm der Euregio. In dieser ohnehin sehr europäischen Zusammensetzung durchliefen die Zehnt- und Elftklässer die Stationen europäischer Gesetzgebung, von der Initiative bis zur Unterzeichnung. In einem Raum tagte das europäische Parla-



**Europa verstehen:** Die Organisatoren Robert Lohmann (v.l.), Dr. Andreas Kalina und Prof. Dr. Daniel Göler ließen 60 Schüler zwei Tage lang zu Politikern werden.  
– Foto: APB Tutzing

ment, im anderen der Rat der Europäischen Union. Eingangs bekam jeder Schüler ein Namensschild und ein Positionspapier: Wer ist de Maizière? Was will er? Mit Informationen gefüttert fühlten sich die Schüler in ihre Rollen ein. „Sogar in der Mittagspause diskutierten sie“, freut sich Robert Lohmann von der Akademie für Politische Bildung Tutzing.

Das mag auch am Thema liegen: Die Datenschutz-Grundverordnung soll den Umgang mit personenbezogenen Daten in der EU vereinheitlichen und ist daher gerade für junge Leute, die viel im Internet unterwegs sind, relevant. Vier Jahre lang wurde sie auf EU-Ebene kontrovers diskutiert, unter

anderem, weil sie normative Fragen wie jene der informationellen Selbstbestimmung tangiert.

Darüber hinaus sei die Idee der Simulation aber vor allem, so Lohmann, „Europa zu vermitteln“. Es gehe nicht darum, „Werbung für Europa zu machen“, fügt sein Kollege, Dr. Andreas Kalina, hinzu, sondern darum, differenziertes Nachdenken und realitätsbasierte Argumentation zu fördern. „Häufig sagen die Schüler abschließend, dass Europa kompliziert sei“, sagt Kalina. Aber statt pauschal zu kritisieren, würden sie – nachdem sie zwei Tage lang versucht haben, ihre eigene Position durchzusetzen – auch betonen, dass es eben viele Interessen gibt, die abgewogen werden müssten.  
– dpl